



ACC

8
2017

ROMANZE MIT DER REVOLUTION
A ROMANCE WITH REVOLUTION

18.8. bis 12.11.2017

THE BEST OF ALL POSSIBLE WORLDS
ULRIKE THEUSNER

21.5. bis 4.8.2017

VERANSTALTUNGEN
IN DER ACC GALERIE

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon +49 (0) 36 43 - 85 12 61 | www.acc-weimar.de

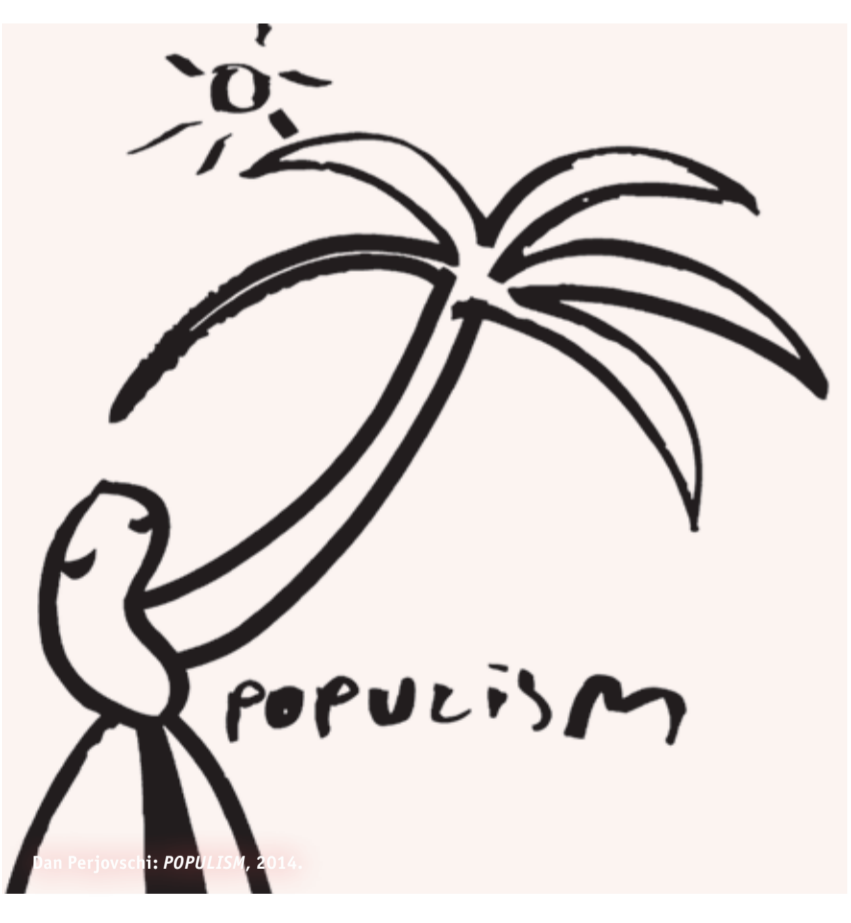
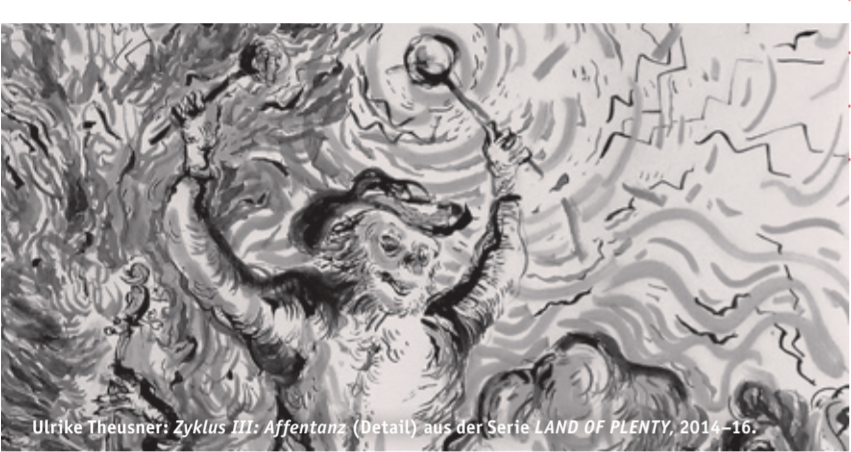
21.5. bis 4.8.2017 Ausstellung

The Best of All Possible Worlds | Ulrike Theusner

Gefördert von: Thüringer Staatskanzlei — Abteilung Kultur und Kunst, Stadt Weimar, Sparkassenstiftung Weimar — Weimarer Land und Förderkreis der ACC Galerie Weimar.



Bevor in den kommenden Monaten *Romanzen mit der Revolution* oder *Künste der Simulation* und in den kommenden Jahren der Dokumentarfilmmacher Pavel Schnabel oder die Installationskünstlerin Liz Bachhuber den ACC-Räumen jeweils neue Charakterzüge verleihen, liefert **Ulrike Theusner** bis zum 4. August dutzende Beweise ihrer konzeptuell-inhaltlichen Orientierung, künstlerisch-handwerklichen Brillanz und medial-formalen Vielfalt: Wir haben keine andere Welt als diese und der Vorstellung von G.W. Leibniz (1646–1716) folgend, ist sie *die beste aller möglichen Welten*, da Gott nur Vollkommenes schaffen kann. Der sich als höchstentwickeltes Wesen betrachtende Mensch ist im Besitz dieser Vollkommenheit — wie nutzt er diese Auszeichnung und seine ausgewählte Stellung auf dieser einmaligen Erde? Auf knapp 400 m² in 20 räumlichen Situationen stellt Ulrike Theusner auf zwei Etagen 220 und 60 ausgewählte Malereien, Zeichnungen, Grafiken, Mischtechniken, Installationen und Audiostücke vor, die sich den Versuchen von Menschen widmen, aus ihrer Welt die bestmögliche zu machen und dabei aus verschiedenen Gründen unter ihren Möglichkeiten bleiben. Die erste Schau besteht aus drei Teilen. **Teil I – Abbild:** Die Welt beeindruckt und beeinflusst uns, sobald wir mit ihr Kontakt haben, sie wirkt beängstigt und faszinierend zugleich. Um die widersprüchliche Vielfalt zu bewältigen, brauchen wir Orientierung, Halt, die wir in der Kommunikation suchen, wir treten einander in eine Beziehung. **Teil II – Visionen und Trugbilder:** Der Wille, seine Lebenssituation zu ändern, bringt Zukunftsvisionen hervor. Diese werden zunehmend dystopisch, wenn echte Alternativen fehlen oder ungenutzt bleiben. **Teil III – Aussicht:** Unser Potenzial kann nur im Hier und Jetzt umgesetzt werden, wir haben nur dieses eine Leben in dieser einen Welt. Bedenken wir, wie schnell sich eine anfänglich positive Entwicklung in ihr Gegenteil verkehren kann, da jedes Streben auch eine zerstörerische Seite in sich trägt, wird es existenziell, miteinander zu kommunizieren. Ausstellungskatalog (Jalara-Verlag): 15/12 €



Fr 4.8.2017 | 17:00 Finissage

The Best of All Possible Worlds | Ulrike Theusner

Sechsunndsiebzig Tage lang war die über 400 m² große Kunstfläche des ACC mit Werken von **Ulrike Theusner** bestückt. Das Ende der umfangreichen Einzelausstellung, die unter einem Leitgedanken von Gottfried Wilhelm Leibniz *The Best of All Possible Worlds* stand, soll mit einem furiosen Fest begangen werden. Ein Wechselbad von Wehmut und Aufbruchstimmung soll die Schau letztmalig lebendig und durch verschiedene kulturelle Beiträge auf besondere Weise erfahrbar machen sowie Gelegenheit bieten, in die vielfältigen Welten der Kunst Ulrike Theusners einzutauchen. Als Begleitprogramm werden **Christoph Theusner** und **Noriko Kimura** ein kleines Konzert in den neuerschlossenen Räumen des 2. Obergeschosses geben. **Joshua Schöbler** wird mit seiner *Lesung an der Bar* erneut sein Hörspielexperiment verwirklichen und den Ausklang des Abends als DJ begleiten. Der Musiker **Cornelius Kirfel** der Weimarer Band *Milwood* widmet sich in einem musikalischen Exkurs der grafischen Serie Theusners *New York Diaries* (2013). Eintritt frei!

Do 17.8.2017 | 18 Uhr Eröffnung Ausstellung

18.8. bis 12.11.2017 Kunstfest Weimar 2017 und ACC Galerie

Romanze mit der Revolution | A Romance with Revolution

Petr Belyi (RU) | Lene Berg (NO) | DAI Hua (CN) | Chto Delat (RU) | Yevgeniy Fiks (RU/US) | Gluklya (RU) | Nermin Hamam (EG/US) | Norbert W. Hinterberger (AT) | Francis Hunger (DE) | Anna Jermolawa (RU/AT) | Nikita Kadan (UA) | Natasha Kraevskaya (RU) | Victoria Lomasko (RU) | Yerbossyn Meldibekov (KZ) | Ivan Moudov (BG) | Dan Perjovschí (RO) | Fabian Reimann (DE) | Luise Schröder (DE)

Kuratiert von **Anastasia Patsey (RU)**, Direktorin Museum of nonconformist art, St. Petersburg.

In Zusammenarbeit mit dem Kunstfest Weimar. Gefördert von: Kulturstiftung des Freistaats Thüringen, Thüringer Staatskanzlei — Abteilung Kultur und Kunst, Stadt Weimar, Österreichisches Kulturforum Berlin, der Beaufratungen der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und Förderkreis der ACC Galerie Weimar.



«*Wenn ich nicht tanzen kann, will ich eure Revolution nicht*», proklamiert die Friedensaktivistin Emma Goldman. Nie war die Annäherung und Beziehung zwischen Kunst und Revolution eine verlorene. Sie taten einander gut, nie ganz sicher — eine Episode, nichts Ernstes. Die Große Sozialistische Oktoberrevolution veränderte die Welt. Die daraufhin entstandene UdSSR zerfiel 1991. 2003 brach eine neue Revolutionsepoche an — von der Orangenen, Zedem- und Jasminrevolution bis zum Arabischen Frühling (2010 – heute), der Arbellion. 100 Jahre nach dem «Roten Oktober» in Petrograd fragt die internationale Gruppenausstellung *Romanze mit der Revolution* nach unserer Faszination für Aufruhr und Umsturz, nach Erbe(n) und Konsequenzen epochaler Ereignisse und nach dem, was bleibt: Wie haben sich Kulturen, Techniken und Mythen bis ins 21. Jahrhundert gewandelt? Welche Rolle spielte dabei die Kunst? Die Ausstellung wird von **Anastasia Patsey**, freie Kuratorin und Direktorin des *Museum of nonconformist art* im Kunstraum *Pushkinskaya-10* in St. Petersburg, kuratiert.

«*Meine Kunstwerke sind nichts als copy & paste*» sagt der chinesische Künstler **DAI Hua**, geboren 1976 in Peking, über seine farbenfrohe Pixelkunst. Sein wichtigstes Arbeitsmittel ist der Computer, mit dessen Hilfe er großflächige Panoramabilder aus einzelnen Pixeln zusammensetzt. Diese Bilder, die oftmals historische Ereignisse aufgreifen, erinnern an Werbung, aber auch an die Anfänge des Webdesigns, frühe Computerspiele oder Parteipropaganda. Es sind fantasievolle, realpolitische Wimmelbilder, die chinesische und Weltgeschichte mit der globalisierten Pop- und Konsumkultur unserer Gegenwart verknüpfen und dadurch neue Perspektiven eröffnen. Im Auftrag des Kunstfests Weimar 2017 fertigt DAI Hua zum 100-jährigen Jubiläum der Oktoberrevolution eine Weltkarte des Kommunismus an, die die Ausbreitung der kommunistischen Idee im 20. Jahrhundert, ihre Siege, aber auch ihre Niederlagen, bildlich erfahrbar macht. ■ **Chto Delat** stellte sich Proteste in Form theatralischer Performances auf öffentlichen Plätzen vor. Die Idee wurde mit den zwei lokalen aktivistischen Gruppen *Worker’s Democracy* und *The Pyotr Alexeev Resistance Movement* verwirklicht. Ziel war es, Bertolt Brechts Werk *Lob der Dialektik* zu visualisieren. Brecht liefert eine große Variation an ästhetischen Methoden, um den Ruf der konkreten historischen Situation zu beantworten. Seine Werke zeigen auf, wie dialektische Mechanismen ständig am kreativen Prozess beteiligt sind und die Realität als einen konstanten Prozess des Wandels beschreiben, welcher aus dem Konflikt und Widerspruch entsteht, der die Transformation der Gesellschaft ermöglicht. In Stachek Square in St. Petersburg, wo 1905 die Arbeiter zum Winterpalast marschierten, beginnt Chto Delats Werk *Angry Sandwich People. Lob der Dialektik* wurde Zeile für Zeile an diesem Platz durch involvierte Darsteller in der Öffentlichkeit vorgetragen. Der Effekt dieser Aktion lässt sich mit Brechts Entfremdungstheorie vergleichen: Die stille Motilität des politischen Potenzials formt sich zu einer ausschlaggebenden poetischen Rede, die den Betrachter sich von dem sich umgestaltenden Ablauf distanzieren lässt. Nach sowjetischer Art zitiert, klingt das Gedicht wie das alte Pathos der revolutionären Vergangenheit. Eine Erinnerung an die Sprache, die heutige Proteste zu vermeiden suchen. ■ Die größten und mächtigsten Unternehmen der Welt, inklusive Gap, Merrill Lynch, Staples, Sony, Amazon, com, Best Buy, Wendy’s, General Electric, McDonald’s, Chanel, Coca Cola, The Walt Disney Company, Wachovia, Ford Motor Company, Apple, Adobe, Bank of America, Microsoft, Dell, IBM Corporation, Cisco Systems, Gateway, Johnson & Johnson, Citibank, Citigroup, Wal Mart Stores, JP Morgan Chase, Time Warner, General Motors, Pepsi-Cola, Boeing, Verizon, Texaco, Exxon Mobil, Phillips Conoco, Sunoco, Sears, Roebuck und Co., erhielten vom Künstler **Yevgeniy Fiks** 100 Kopien von W. I. Lenins *Imperialism the Highest Stage of Capitalism*. 14 der 100 Kopien wurden dankend angenommen, weitere 20 wurden mit der Begründung zurückgeschickt, dass man Privatspenden nicht annehme. Das Schicksal der übrigen 67 Kopien ist jedoch unbekannt. Die insgesamt 35 Antwortschreiben der Unternehmen werden, nebst einer Ausgabe von Lenins Buch, das an die Unternehmen geschickt wurde, dem Besucher präsentiert. ■ Der Mensch kann auch als Individuum nicht ohne Gemeinschaft existieren, da er sich — von Fürsorge abhängig — als soziales Wesen entwickelt hat. Vielfältige Formen des Zusammenlebens begleiteten diesen Prozess. Frühe Gesellschaften entwickelten sich zumeist noch langsam und stetig, wurden in der Folge aber oftmals spontan und gewaltsam umgeformt, um wiederum in einem Prozess von Konsolidierung und Stabilisierung längerfristigen Bestand zu suchen. **Norbert W. Hinterberger** untersucht in vielen seiner Werke diesen Zusammenhang von solide gewachsenem Selbstverständnis und dessen Fragestellung, den permanenten Prozess von Konsolidierung und Auflösung und die Frage, in welchen Formen Veränderungen stattfanden und -finden sollten: als kultivierter Diskurs oder gewaltsamer Akt. Die russische Revolution begann jedenfalls mit dem Kanonenschuss der Aurora, die als Modell (1:100), gebaut aus Brot, sowohl das Motto *Erst kommt das Fressen, dann die Moral* als auch die Parole der russischen Revolution *Friede, Land, Brot* verkörpert. ■ Der russische Avantgarde-Regisseur Dziga Vertov ist mit seinem Film *Der Mann mit der Filmkamera* (1929) bekannt geworden, in dem das urbane, moderne Leben in der post-revolutionären Sowjetunion gefeiert wird. Weniger bekannt sind seine Filme *Enthusiasmus/Donbass-Symphonie* (1930) und *Drei Lieder über Lenin* (1934). Aus allen drei Filmen hat **Francis Hunger** jene Szenen entnommen, in denen Menschenmassen dargestellt werden und diese nach verschiedenen Themen neu zusammengestellt: Stadt, Alltag, Arbeiter, Märsche, Armee, Trauer. Auf der zweiten Leinwand entwickelt Hunger einen visuellen Kommentar zu diesen Massenszenen. Hunger interessiert sich für Vertov als Filmemacher, der zwischen kommunistischem Enthusiasmus und der Unterdrückung seiner Arbeit durch das der Oktoberrevolution folgende totalitäre Stalinsche Regime oszilliert. Er untersucht erneut die Frage von der Verbundenheit zwischen Avantgarde und Totalitarismus und setzt sich mit dem *«Rauch, den die Moderne und ihre Revolutionen hinterlassen haben»* auseinander. ■ Die Migration ist ein soziopolitisches Problem, das die westlichen Gesellschaften über die letzten Dekaden beschäftigt und eine Vielzahl von unterschiedlichen Einstellungen hervorgebracht hat: von hochtönendem Optimismus zu tiefer Desillusionierung in Bezug auf die Methoden und Strategien multikultureller Politik. In Russland sind die Auswirkungen von Migration aufgrund einer fehlenden Politik, die Zuwanderung langfristig regelt, weitaus verheerender — regelmäßig kommt es zwischen verschiedenen kulturellen Gruppen zu Zusammenstoßen, die auch oft Menschenleben kosten. Das Werk der Künstlerin **Gluklya** (Produziert von **Olga Sezneva**) mit dem Titel *Wings of Migrants* ist als sozialkritisches Videoprojekt angelegt, das sich auf die Suche nach Werkzeugen für interkulturellen Austausch begibt. Der Film bringt verschiedene Sprachen der Kunst zusammen — vom Kino und Theater bis zur Performance und zum modernen Tanz — und entspannt ein Spektrum sozialer Probleme und Ziele, das über die anfängliche Fragestellung hinausgeht, indem es Sprache (auch den künstlerischen Ausdruck) als soziale Struktur begreift. ■ Im Laufe der Januar-Revolution in Ägypten wurde die Armee zum Hauptplatz der Demonstrationen entsandt. Um militärische Macht fotografisch einzufangen, begab sich die Künstlerin **Nermin Hamam** (EG/US)



zum Zusammentreffen zwischen Demonstranten und Militär. Fernab von Stereotypen eröffnete sich ihr bei dem Anblick der einzelnen Soldaten militärische Zärtlichkeit, kräftige Koketterie und männliche Zerbrechlichkeit. Schnell kam die Frage auf, was Macht ist und wer sie letztendlich lenkt. Für Hamam ist Macht ein Mythos, ein Konstrukt, das eher anwesend in dem Bild ist, welches wir von Macht haben, als das, was der Realität inhärent ist. Es ist eine choreografierte Performance, die mit Requisiten vervollständigt wird. Nach diesen Erkenntnissen widmete sich Hamam ihrem Werk *Upkkkha*. Sie parodierte propagandistische Poster aus den 1940er- und 1950er Jahren, die starke heiratsfähige Männer und Frauen in einem idealisierten Setting präsentierte. In Postkarten umgewandelt, werden nostalgische Erinnerungen hervorgerufen, Frieden und Ruhe vermittelt und diese Emotionen in die Zukunft versendet. ■ Die Fotoarbeit *Fahne / Reenactment* nimmt Bezug auf den berühmten Film *Panzerkreuzer Potemkin* von Sergej Eisenstein. 1925 in Moskau uraufgeführt, thematisiert das vom Staat in Auftrag gegebene Werk die Meuterei auf dem gleichnamigen Linienschiff im russischen Revolutionsjahr 1905. Die hier gezeigten Schwarz-Weiß-Kaderfotos basieren auf einer Szene aus dem letzten Teil des Films, in der die rote Fahne als Zeichen des politischen Systemwechsels gehisst wird. Eisenstein hatte ganz bewusst mit einer weißen Fahne gedreht, um sie dann Kader für Kader 108-mal händisch in Revolutionsrot zu kolorieren. Durch das ästhetisch und symbolisch eindrucksvolle Element der roten Fahne gilt das Werk als einer der ersten Farbfilme. In einer Hommage auf den Regisseur hat **Anna Jermolawa** die besagte Filmsequenz sowie den Akt der farbigen Überarbeitung in einem zeitaufwändigen Reenactment wiederholt. ■ «*Der Kapitalismus gestaltet konkret und vorsätzlich den Raum und das Geschehen, mit dem Ziel, dem Leben sein Potenzial zu entziehen.*» (*Giorgio Agamben*) Die Geschichte lehrt, dass sie nichts lehrt. Die Macht, die sich ewig nur um den eigenen Wohlstand sorgt, wankt und ist wieder einmal bereit, einen Bund mit den Faschisten einzugehen — in der Form absoluter Macht und Gewalt. So, wie Nazis mit den imperialistischen Expropriateuren zusammenarbeiteten und Stalinisten die Kommunisten beseitigten, die ihre totalitäre Ideologie untergruben. Die verurteilte Freiheit, von **Natasha Kraevskaya** in einer Skulptur mit dem Titel *Michels Traum* visualisiert, stellt die Frage, ob man Faschist, Kommunist, passives Opfer oder willfähriger, unschuldiger Henker ist. Der «Miche» ist das historisch nicht eindeutige Symbol der Deutschen. Aber das «Volk» soll in einem konkreten, einzelnen Menschen personifiziert werden, weshalb der Betrachter einen (fiktiven) Namen erhält. Der Michel wird aufgefordert, zu erwachen. *«Aber was konkret ist heute in Italien so unerträglich? Natürlich vor allem sein Schweigen, diese stumme Schicksalsergebenheit des Volkes.»* ■ Die Protestkundgebungen der Opposition mit tausenden Teilnehmern sind ein Jahr alt. Zum ersten Mal seit Beginn der 1990er-Jahre erregte eine Protestbewegung in Russland die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit. Viele erwarteten eine *Orangene Revolution*. Seit den Wahlen zur Staatsduma führte die Künstlerin **Victoria Lomasko** eine grafische *Chronik des Widerstandes*. Sie zeich-

nete vor Ort alle mit dem Protest verbundenen bedeutenden Ereignisse. Zum *Marsch der Freiheit* am 15. Dezember erstellte sie eine Jubiläumschronik — vom 4. Dezember 2011 bis November 2012. Die Künstlerin versuchte, sich an die Proteste, an denen sie ständig beteiligt war, zu erinnern und sie zu beschreiben. Die Parole auf dem Plakat heißt ins Deutsche übersetzt: *Wir haben sie satt, verdammt noch mal!* ■ Das Projekt *Pedestal* erzählt von einer Statuenplinthe, die für die monumentale Skulptur Lenins angefertigt und 1984 in Bishkek, Kirgistan, aufgestellt wurde. Nach jeder Revolution wurde die Statue von einer größeren und prunkvolleren ersetzt, die die neue Ideologie verkörperte. Somit gewann auch die Plinthe an Größe, auf der dreimal neu errichtet, entfernt, ersetzt und wieder neu interpretiert wurde. Diese Veränderungen dokumentiert **Yerbossyn Meldibekov** mittels vier Fotografien und kleinen Nachbauten der Plinthe aus Holz. Verbunden wird diese Dokumentation mit der Entwicklung eines Jungen, der vor jeder der neu errichteten Statuen zu verschiedenen Zeiten fotografiert wurde. ■ H. G. Wells ist als Autor utopischer und fantastischer Romane weltbekannt geworden. Sein großes Interesse an der Sowjetunion ist weniger bekannt. Seine Reisen dorthin fasste er 1921 in dem Buch *Russia in the Shadows* zusammen. In dem Raummasy *Sic!* hat **Fabian Reimann** signifikante Zitate aus dem Gespräch mit Lenin, dem *Träumer im Kremi*, ausgewählt. 1934 interviewte Wells Stalin. Das Buch *Stalin Wells Talks* erlebte als Einblick in die UdSSR große Popularität. In dieser Zeit begannen die Manipulationen von Fotografien. Das berühmteste Beispiel ist Lenins Rede von 1920 vor dem Bolschoi-Theater in Moskau. Aus dem Foto verschwanden Trotzki und Kamenen. In Reimanns Arbeit ist das Bild in sechs Komponenten zerlegt, das Publikum lässt durch sich unversehens auch Lenin, Rednerpodest, Bevölkerung und Stadt verschwinden. Der Raummasy wirft Fragen nach der allgemeinen Geschichtsvergessenheit auf, die zwischen Lenkung und Teilnahmslosigkeit ihre Antwort finden. ■ Ausgangspunkt für die Arbeit *Projektion einer Revolution* war das 20-jährige Jubiläum der so genannten *Friedlichen Revolution* in Leipzig. Die Videoarbeit von **Luise Schröder** zeigt die Generalprobe einer ARD-Korrespondentin und ihres Teams für die Liveübertragung der 18-Uhr-Nachrichten am 9. Oktober 2009 aus der Perspektive des wartenden Publikums. Sowohl die Re-Inszenierung der Ereignisse von 1989, als auch die damit einhergehende politische und mediale Interpretation der damaligen Situation sollten nach Aussage der Veranstalter aktiv dazu beitragen, ein geschichtliches Bewusstsein der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu begründen, um eine gemeinsame Identifikation mit dem Projekt *Deutsche Einheit* möglich zu machen. Der Slogan *invent yourselfs now*, aber auch die Aktion des Bändchenverteils an die Besucherinnen und Besucher, soll die anlassorientierte Interpretationsgemeinschaft im Ausstellungsraum simulieren und gleichzeitig die Möglichkeit realen gesellschaftlichen Handelns in den Fokus rücken.

24. Internationales Atelierprogramm von ACC und Stadt Weimar

Solidarität — jetzt erst recht

Unsere Welt ist mehr denn je in Bewegung: Nicht allein Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, Religionswahn und Ultrarationalismus, Klimawandel, Umweltzerstörung und Weltüberbevölkerung machen diese Bewegung aus. Aus Angst vor Kriegen und Konflikten, vor Diktatur, Verfolgung, Armut und sozialem Elend sind wir Zeitgenossen einer beispiellosen Massenflucht. Wo bleiben humanitäre Unterstützung, Toleranz und Schutz für Menschen auf der Flucht? Wie hilflos erscheint unsere sogenannte Entwicklungshilfe? Wie selten hören wir, indes Wohlstand bei uns gesamt gesehen zunimmt und Großkonzerne noch mehr profitieren, von gerechter Umverteilung? Allein kann man die Welt nicht retten, und deshalb stand in den letzten Jahren der Begriff der Solidarität neu zur Diskussion. Wie Jürgen Habermas kürzlich formulierte: *«Wer sich solidarisch verhält, nimmt im Vertrauen darauf, dass sich der Andere in ähnlichen Situationen ebenso verhalten wird, im langfristigen Eigeninteresse Nachteile in Kauf.»* Durchaus bleibt dabei fraglich, ob von der Warte allgemein recht großen Wohlstandes diese Nachteile generell so einschneidend oder entscheidend sind. Hölderlins *«Wo aber Gefahr ist, wächst / Das Rettende auch»* nehmen wir als Wahlspruch für Solidaritätsoptimisten. Als solche hoffen wir, dass viele Künstler sich von diesem Thema angesprochen fühlen und sich bei uns bewerben. Wir sind neugierig, ob und wie dann Werke unserer Stipendiaten nach außen dringen, aus den Kunstkreisen und den Galerieräumen, und direkter Praxis werden, eventuell über die Reflexion von Solidarität hinaus auch direkter solidarisch. Zwar lässt sich einwenden, dass die Kunst unter dem Druck solch großer Aufgaben überfordert wird. Dass sie die Welt ändern könne, klingt utopisch, und dass sie sie nicht ändern könne, nagt an ihrer Daseinsberechtigung. Zudem soll sie immer Spiel sein (wie Friedrich Schiller in seinen *Briefen zur ästhetischen Erziehung des Menschen* verdeutlicht hat), indes es uns mit ihr gleichzeitig auch überaus ernst sein muss. Aber wohl genau wegen dieses Dilemmas überrascht sie ja immer wieder, vielleicht gerade wegen einer gewissen Naivität, die bezeichnenderweise gerade von Solidaritätsverweigerern so oft verlacht wird.

Das Internationale Atelierprogramm der ACC Galerie und der Stadt Weimar bietet 2018 wieder drei Künstlerinnen und Künstlern für jeweils vier Monate ein Stipendium an. Bewerben können Sie sich ab sofort unter www.acc-weimar.de/atelier. Deadline für Bewerbungen: 15.10.2017

Kunst kostet ... Ihr Engagement!

Zur finanziellen Unterstützung der Kulturarbeit des ACC dient ein Förderkreis, der getreu dem Goethe entlehnten Motto *Engel sei der Mensch, hilffreich und gut!* ständig neue Mitglieder sucht, die dem Verein als 365-Tage-Engel jeweils 365 € im Jahr spenden.

Werden Sie Mitglied im Förderkreis des ACC (gemeinnützig nach §52ff. AO, Spenden sind steuerlich abzugsfähig)!

Infos und Anmeldungen im ACC über

Telefon (0 36 43) 85 12 61 oder

www.acc-weimar.de/allgemein/foerderkreis

ACC — Autonomes Cultur Centrum Weimar

Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon: (03643) 85 12 61 /-62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz
(03643) 85 12 61 | (0179) 667 42 55 | galerie@acc-weimar.de | studioprogram@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: Alexandra Janizewski
(03643) 85 12 62 | (03643) 25 32 12 | (0176) 23 81 48 18 | kultur@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner
(03643) 85 11 61 /-62 | (03643) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (03643) 85 12 61

Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr+Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

Ausstellungsführungen nach Vereinbarung

Eintritt Galerie 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 € ... und Gäste des ACC-Cafés zahlen die Hälfte!

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.
Redaktion: Alexandra Janizewski, Tabea Cermak, Frank Motz, Leonie Clauß, Robert Hagmeister, Joshua Schöbler, Gelajivje Kandouleh Zakeri. Abbildungen: Claus Bach, Künstler, Referenten, ACC Galerie Weimar.
Gestaltung |Satz: Carsten Wittig, Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar. Änderungen vorbehalten!

Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet tägl. 15–17 Uhr (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen)



Pointierte Betrachtungen über Russland am 19.9.

Foto: Urban Zintel.

Di 19.9.2017 | 20:00 | NOTENBANK plus zur Kunstfest-Ausstellung

Die Erschaffung des Neuen Menschen | Wladimir Kaminer, Berlin

Auf Einladung der ACC Galerie Weimar wird **Wladimir Kaminer** in der NOTENBANK über *Die Erschaffung des Neuen Menschen* sprechen. *«Dies war die wichtigste Aufgabe der Revolution, damit wurden in erster Linie Künstler und Wissenschaftler beauftragt und sind gescheitert. Über das bessere Scheitern werde ich erzählen.»* sagt der in Moskau geborene Schriftsteller, der seit 1990 in Berlin lebt, anlässlich des 100. Jahrestages der Oktoberrevolution. Mehr als genug Stoff für eine liebevoll verzweifelte Auseinandersetzung mit Russland. *«Die Zukunft ist in der russischen Wahrnehmung etwas, was allein Rommt, aus der Ferne. Wie die kommunistische Zukunft, auf die sie siebzig Jahre gewartet haben. Dann haben sie festgestellt, sie kommt nicht, weiter zu warten hat keinen Zweck, und haben angefangen, auf die kapitalistische Zukunft zu warten. Diesen einfachen Gedanken, dass es überhaupt keine Zukunft gibt, außer man macht sie selbst, haben sie nicht verinnerlicht.»* (*Wladimir Kaminer in der Jüdischen Allgemeinen*). KVV in der ACC Galerie Weimar: 15 € | AK: 19,17 €